

„Die USA haben kein Interesse, die Raketenabwehr im Rahmen der Nato aufzubauen“

SPD-Verteidigungsexperte Rainer Arnold erklärt, warum der amerikanische Raketenschild

Europa wenig hilft und warum Deutschland ein eigenes Abwehrsystem braucht

Die SPD hat mit der Debatte über die Stationierung eines amerikanischen Raketenabwehrsystems in Osteuropa ihr Thema gefunden. „Wir brauchen keine neuen Raketen in Europa“, sagt Parteichef Kurt Beck. Der verteidigungspolitische Sprecher der SPD-Fraktion sagt, warum das so einfach nicht ist und welche Raketen wirklich helfen, Gefahren von Europa fernzuhalten.

DIE WELT: Herr Arnold, die deutsche Debatte hat die amerikanischen Pläne für ein Raketenabwehrsystem entdeckt, dabei ist es, zumindest an der US-Westküste, bereits stationiert. Kann man die USA überhaupt noch davon überzeugen, auf ihr System zu verzichten, oder ist die Angelegenheit entschieden?

Rainer Arnold: Ich habe den Eindruck, dass die Sache aus Sicht der USA entschieden ist. Das Projekt wird seit Jahren in der amerikanischen Politik – und Rüstungsindustrie – vorangetrieben. Innerhalb von Nato oder dem Nato-Russland-Rat ist es freilich bislang nur auf der Arbeitsebene diskutiert worden, nicht darüber hinaus.

WELT: Wir brauchen Russlands Präsidenten Wladimir Putin, um jenseits der Arbeitsebene von den US-Plänen zu erfahren. Da scheint ja Gerhard Schröder richtig gelegen zu haben, als er 2005 feststellte, dass die Nato nicht mehr der Ort ist, wo transatlantische Sicherheitsprobleme zwörderst diskutiert werden.

Arnold: Sicher bestätigt es die These, dass in der Nato die notwendigen politischen Abstimmungen nicht erfolgen. Der Weckruf von Putin reicht aber weiter. Er zeigt, dass das wichtigste Kapital in der internationalen Staatengemeinschaft geschrumpft ist, das Vertrauen zwischen den großen Mächten. Wenn wir beim Iran, im Kosovo, aber auch bei der Bekämpfung des Terrorismus insgesamt vorankommen wollen, brauchen wir die Zusammenarbeit mit Russland. Die russische Reaktion ist sicher übertrieben. Fakt ist aber auch, dass Amerika Absprachen, die nach dem Fall der Mauer getroffen wurden, nicht einhält und jetzt wichtige militärische Anlagen in

Osteuropa baut.

WELT: Bislang ist gar nicht nachgewiesen, dass das Raketenabwehrsystem überhaupt funktioniert. Ist es militärisch sinnvoll?

Arnold: Ich glaube schon, dass die Technologie sich so entwickelt, dass das System eines Tages funktionieren wird. Die entscheidende Frage für mich ist aber: Bauen die USA den Schild wirklich, um sich vor Angriffen des Iran zu schützen? Ich denke, dafür würde die Nato-Strategie ausreichen, die schlicht besagt, wenn jemand einen Nato-Partner angreift, droht ihm die Hölle in seinem eigenen Land. Den USA geht es um etwas anderes. Sie wollen eigene Handlungsoptionen gegen den Iran erhalten

WELT: Das heißt, den Iran allein angreifen, wann immer es ihnen richtig erscheint

Arnold: Das Raketenystem ist Teil der US-Strategie, präventiv tätig zu werden. Es passt gut in die neue US-Sicherheitsdoktrin.

WELT: Auch Deutschland hat sich im Rahmen der Nato an Überlegungen beteiligt, ein Raketenabwehrsystem zu schaffen.

Arnold: Für uns hat ein Raketenabwehrsystem wie das, über das wir jetzt sprechen, keine Priorität. Für uns ist das mobile System MEADS wichtig, das wir bis 2015 aufbauen wollen ...

WELT: ... gegen Raketen kurzer und mittlerer Entfernungen ...

Arnold: ... ja, und vor allem ist es beweglich. Damit können wir Lager in Afghanistan vor Raketenangriffen schützen oder Häfen in Einsatzgebieten der Bundeswehr. Zudem können iranische Raketen, die den Süden Europas bedrohen, abgewehrt werden. Und: Wir entwickeln im Nato-Rahmen ein eigenes System und stärken unsere Industrie, anstatt ein für unsere Bedürfnisse umgebautes System der Amerikaner irgendwann einfach einzukaufen.

WELT: Ihr Parteichef Kurt Beck sagt, wir brauchen keine Raketen. Nach dem, was Sie sagen, hat er damit unrecht. Richtig ist, dass wir

Raketen brauchen, aber andere, als die USA stationieren wollen.

Arnold: Parteivorsitzende sind Generalisten. Wir als Fachpolitiker haben eine Verpflichtung, eine präzisere Position einzunehmen. Da gebietet es die Ehrlichkeit, zu sagen, dass wir in der Nato ebenso wie die USA prüfen, ob ein Raketenabwehrsystem machbar und sinnvoll ist. Derzeit gibt es in dieser Frage unterschiedliche Auffassungen innerhalb der Nato. Frankreich etwa setzt auf seine eigene nukleare Abschreckung.

WELT: Verteidigungsminister Franz Josef Jung (CDU) will das US-System in die Nato integrieren.

Arnold: Das hat er so nicht gesagt. Der Verteidigungsminister hat – genau wie der Außenminister – vorgeschlagen, dies auch im Rahmen der Nato und vor allem im Nato-Russland-Rat zu erörtern. In die Gespräche müssen auch die Ergebnisse der in Prag beschlossenen Machbarkeitsstudie für eine bodengestützte Luftverteidigung, die jetzt vorliegen, mit einbezogen werden. Entscheidend ist aber: Die USA haben überhaupt kein Interesse daran, ihr System im Rahmen der Nato zu installieren und Nato-Partnern Einfluss darauf zu geben. Im Gegenteil: Sie wollen die Dinge allein entscheiden.

WELT: Die USA sagen, sie würden die Europäer ebenfalls schützen.

Arnold: Nach dem derzeitigen Stand der Technik ist es den USA mit der dreistufigen Abwehrrakete gar nicht möglich, dieses Versprechen einzuhalten. Nehmen wir an, aus dem Iran würde eine Rakete abgeschossen, die wäre viel schneller in Europa als in den USA. Alle Raketen, die die USA derzeit haben, brauchen viel zu lange, um Raketen abzufangen, die etwa vom Iran auf Europa zielen. Mit der Entwicklung einer zweistufigen Abwehrrakete und deren Stationierung in Polen könnte zwar Nord- und Mitteleuropa in den Schutzschild einbezogen werden. Hier ist aber entscheidend: Wenn Europa vom Iran bedroht ist, dann am ehesten im Süden des Kontinents. Gerade diesen Teil kann aber das US-System in keinem Fall mit abdecken.

WELT: Welche Position sollte Kanzlerin Merkel beim EU-USA-Gipfel

Ende April einnehmen?

Arnold: Sie muss klarmachen, dass wir die Gefahren anders bewerten als die USA. Sie sollte aber nicht der Versuchung erliegen, der Einigkeit willen ein aus unserer Sicht nicht notwendiges System zu installieren. Wir brauchen keine Abwehrsysteme für Interkontinentalraketen in Europa.

Interview: Peter Müller